

# Achtung vor dem Kind!

Unaufmerksamkeit, Bildungsresistenz, Desinteresse, Vergnügungssucht, Gewaltbereitschaft, Aggressivität, unsoziales Handeln... Unsere Gesellschaft entwickelt zu Kindern und Jugendlichen ein immer stärkeres Feindbild und macht sie zu „Problemfällen“. Die Gründe ortet man in falschen Erziehungsmethoden, im asozialen Umfeld oder im schlechten Schulsystem. Der dänische Familientherapeut **Jesper Juul** ergreift Partei und plädiert im Interview für einen neuen Umgang mit den nächsten Generationen.



*Herr Juul, Sie weisen immer wieder darauf hin, dass Erwachsene ihre Kinder nicht manipulieren sollen. Wie kann Erziehung sonst funktionieren?*

**Juul:** Kindererziehung ist kein Leistungssport, sondern eine Konsequenz der Art und Weise, wie man in einer Familie (und in der Gesellschaft) miteinander umgeht und zusammenlebt. Es gibt keine bestimmte Regel, und dann funktioniert alles. Wenn Eltern bewusst „erziehen“, dann macht das sowieso kaum einen Eindruck auf Kinder - und wenn, dann einen schlechten. Die Erlebnisse machen Eindruck: wie Eltern miteinander umgehen, mit dem Kind, aber auch mit den Nachbarn, mit ihren eigenen Eltern, wie sie essen, wie sie einander lieben...

*Und dennoch gibt es so oft ratlose Eltern?*

Weil sie sich neu orientieren müssen.

In den letzten Jahrzehnten hat sich sehr viel verändert. Auch die Ziele in der Kindererziehung. Meinen Eltern ging es noch vorwiegend um Benehmen, Disziplin, Ordnung und Respekt. Kinder wurden „geformt“, und man sagte ihnen einfach, was sie tun dürfen und was nicht. Seit Anfang der 60er-Jahre sieht man Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, die es zu respektieren gilt. Das ist wunderbar - aber dadurch wurde es ein ganz anderer Job als früher, Eltern zu sein...

Und heute sagen die Eltern ihren Kindern nicht mehr, was zu tun ist, sondern im Gegenteil, sie benehmen sich ihren Kindern gegenüber wie Journalisten. Sie stellen nur Fragen: „Wie war die Schule? Wie war der Kindergarten? Möchtest du Toast mit Schinken oder Käse? Sollen wir in den Ferien nach Sizilien fahren?... Fragen, Fragen, Fragen. So entsteht kein Dialog.“

*Ich dachte, das wäre Dialog: Der Eine fragt, der Andere antwortet...*

Kinder antworten auf die Frage nach der Schule: *Gut*. Auf die Frage nach dem Toast: *Schinken*. Ist das ein Dialog? Nein, denn der Fragende stellt sich nicht zur Verfügung, er zeigt sich nicht menschlich ebenbürtig, macht sich nicht verletzlich, sondern versteckt sich hinter den Fragen, wie jemand, der ein Interview führt. Der Andere muss sich bekennen. Wenn wir ein Kind fragen, wohin es auf Urlaub fahren will, dann kann es doch noch gar nicht wissen, ob es nach Sizilien oder nach Sibirien will. Das ist keine Gleichwürdigkeit...

*Sie meinen „Gleichberechtigung“?*

Nein, das wäre genau das falsche Wort. Es geht nicht um die gleichen Rechte, sondern um die gleiche Würde. Wenn man einen anderen als gleichwürdig empfindet, erkennt man ihn an. Und



das fängt schon im Babyalter an: Wenn ein Baby zum Beispiel nichts mehr essen möchte, dann fangen viele Eltern damit an, Spiele zu spielen, machen Hub-schraubergeräusche und sagen „... und jetzt noch einen Löffel für Mami, einen für Papi...“ Sie versuchen also, ihr Kind zu manipulieren. Das ist keine Anerkennung, sondern Missachtung. Stattdessen könnten sie freundlich sagen: „Aha, du bist also satt. Dann räumen wir jetzt den Teller weg...“ So würde das Kind lernen, dass das Gefühl, das es nach dem Essen verspürt, „Satt sein“ ist. Und dass es okay ist, satt zu sein. Eine Kleinigkeit, aber ein gültiges Beispiel für Tausende von Situationen. Genau so baut man Selbstwertgefühl auf...

**... also durch die Anerkennung des Kindes als Mensch mit eigenen, individuellen Bedürfnissen.**

Genau. Gerade bei unseren Kindern meinen wir ständig, zu wissen, was der Andere braucht oder wie er ist. Natürlicherweise sind wir Erwachsenen in einer Machtposition: emotional, finanziell, sozial, körperlich. Aber man braucht neue und klare Wertmaßstäbe, die einem dabei helfen, gute Entscheidungen zu treffen, ohne diese Macht auszunutzen. Eltern (und auch Lehrer) sollten sich immer fragen: „Wie kann ich meine Führungsposition behaupten, ohne das Kind zu missachten, zu verletzen oder zu kränken?“ Wenn wir unsere Kinder ständig definieren, dann ist das Machtmissbrauch. Das ist das Gegenteil von Interesse am Anderen. Das ist es, was unsere Eltern gemacht haben, ohne jemals darüber nachzudenken. Und das hat dazu geführt, dass ihre Kinder - also wir - kein Selbstwertgefühl entwickeln konnten...

**... und jetzt als Eltern ständig Angst davor haben, Fehler zu machen?**

Ja, aber Fehler sind auch okay. Wir sollten akzeptieren, dass wir Fehler machen und offen dazu stehen, auch unseren Kindern gegenüber. Man kann doch nicht alles richtig machen. Das ist unmöglich. Die besten Eltern, die ich kenne, machen 20 Fehler am Tag. Auch 30 oder 40 Fehler sind okay, bei über 50 Fehlern braucht man vielleicht ein bisschen Begleitung...

**Ihr Rat...?**

Liebe Eltern, fürchtet euch nicht vor Fehlern, und seid nicht so perfektionistisch. Bis man wirklich gut ist im Erziehen, muss man mindestens vier Kinder großziehen. Aber glücklicherweise brauchen und wollen Kinder keine fix und fertigen Eltern. Kinder haben viel Verständnis für Fehler - sie machen ja selbst den ganzen Tag welche und lernen daraus. Es fragen mich auch immer wieder Eltern: „Ist es erlaubt, Kindern gegenüber laut zu werden?“ Natürlich ist es das, man darf heulen, schreien, alles Mögliche. Kinder brauchen lebendige Eltern, und keine Schaufensterpuppen. Eltern müssen auch keine Pädagogen sein. Sie erziehen nur.

**Was meinen Sie mit „erziehen“?**

Eltern müssen wie Leuchttürme sein, sie müssen Signale geben, verlässlich und klar sein. Daran können die Kinder sich orientieren und lernen, wie man navigiert. Leider ist in den letzten Jahren häufig das Gegenteil passiert. In vielen Familien setzt man die Kinder auf den Fahrersitz und überlässt ihnen das Lenkrad - und das ist furchtbar. Diese Kinder können sich nicht entwickeln, sie werden krank davon - und

die Eltern natürlich auch.

**Wie konnte es dazu kommen?**

Kinder zu haben, ist heute keine Notwendigkeit mehr, sondern ein Luxus. Kinder sind heutzutage sinnstiftend - und dadurch bekommen sie viel zu viel Aufmerksamkeit. Der Fokus ist stets auf sie gerichtet, das ist für sie sehr unangenehm. Wir Erwachsenen haben vergessen, wie sich das anfühlt, immer im Mittelpunkt zu stehen.

Es gibt zwei Dinge, die wir uns hier bewusst machen sollten. Erstens: Wenn man im Zentrum steht, ist man immer einsam - das gilt nicht nur für Chefs, sondern auch für Kinder. Zweitens: Kinder fordern viel Aufmerksamkeit, aber sie brauchen nicht so viel, wie sie fordern. Junge Eltern glauben wirklich, sie müssten ihren Kindern immer zur Verfügung stehen. Und darüber werden sie wahnsinnig.

**Und die Lösung heißt?**

Weniger Aufmerksamkeit auf das Kind richten, mehr auf sich selbst. Geht ein Stück zurück, guckt dem Kind zu, und bietet eure Begleitung an, wenn es aussieht, als könnte es die jetzt brauchen. Das gilt übrigens auch für schlechte Erfahrungen! Denn aus oben genannten Gründen versuchen heute auch viele Eltern, ihren Kindern alles recht zu machen und ihnen schlechte Erfahrungen zu ersparen. Sie sind nicht mehr authentisch. Sie entwickeln sich zu einer Art „Bodyguards“, die ihre Kinder ständig davor schützen, auch einmal anzuecken, Probleme zu haben, Schmerz zu fühlen... Aber Kinder, die keine Grenzen und nichts Negatives erfahren, können nicht lernen, Mitgefühl zu entwickeln. Nach ein paar Jahren haben





solche Kinder ihre Fähigkeit zur Empathie verloren. Sie können sich nicht sozial orientieren, denn sie waren ja nie mit richtigen, authentischen Menschen zusammen, sondern mit Schauspielern.

**Aber spätestens als Jugendliche werden sie dagegen rebellieren...**

Hoffentlich. Das ist ja das Vorrecht der Jugend - und das ist gut so.

**Nur die Eltern tun sich damit schwer...**

Nicht nur die Eltern. In den Medien wird uns ständig vermittelt, wie problematisch die Jugend von heute ist. Das stimmt einfach nicht. Die ganze Gesellschaft fürchtet sich teilweise ja richtig vor den Jugendlichen. Wenn das nicht so furchtbar wäre, wäre es komisch. Da stehen alle diese alten Männer mit Erfahrung und mehr oder weniger Intelligenz und haben Angst. Und wollen nicht mit den Jugendlichen reden. Wenn eine Gesellschaft so mit den Kindern umgeht, wie kann man dann Respekt erwarten? Dennoch bekommen wir von mehr als 90 Prozent der Kinder und Jugendlichen Respekt. Das wird aber nie lobend erwähnt.

**Stattdessen wird ein Bild entworfen, das eine „Jugend außer Rand und Band“ zeigt: unkontrollierbar, ohne Manieren, ohne Werte, ohne Leistungsbereitschaft.**

Aber Werte werden von den Erwachsenen auch nicht viele beige-steuert. Jede sechste Sekunde sucht ein erwachsener Mann in Österreich nach Pornografie im Internet. Und da sagen wir, die Jugendlichen haben keine Werte? Kinder und Jugendliche in Europa haben

kaum positive Vorbilder. Von den Pop- und Rockstars haben viele Probleme mit Drogen und Alkohol, viele sind in Rehab. Die Sportler sind gedopt, die Geschäftsleute sind Betrüger. Die Politiker lügen jeden Tag, von denen erwarten wir gar nicht mehr, dass sie die Wahrheit sagen. Selbst die Kirche hat ihre moralische Integrität verloren. Da kann man nur hoffen, dass die Eltern als Vorbilder funktionieren. Aber wenn die - so wie derzeit - mit den Politikern in den Chorus gegen die Jugend einstimmen, dann geht das auch kaputt.

**Viele Eltern fühlen sich einfach hilflos, weil sie das Gefühl haben, ihre Teenager leben auf einem anderen Planeten.**

Die leben auch auf einem anderen Planeten. Sie sind eine völlig neue Generation, die unter völlig anderen Bedingungen aufwächst, als ihre Eltern oder Großeltern. Kinder und Jugendliche haben keine Geschichte. Sie wissen ja nicht, dass es früher einmal anders war. Sie sind in diese Welt hineingeboren, die Generationen vor ihnen geschaffen haben. Da können wir nichts machen.

**Und wie finden wir dann Zugang zu unseren Kids?**

Wir müssen mit der Erziehung aufhören.

**Hurra! Ab welchem Alter?**

Mit dem Anfang der Pubertät - also so zwischen 11 und 14 Jahren. Kleinkinder brauchen dringend eine Erziehung, die aus Dialog, Erfahrung und Besserwissen besteht. Erwachsene entscheiden und sagen, was das Beste für das Kind ist. Ab der Pubertät sollten die Kinder zu reflektieren beginnen und sich fragen:

*„Wer bin ich eigentlich? Jetzt hab ich zwölf Jahre lang mit meinen Eltern kooperiert, habe gedacht, sie seien die besten Eltern der Welt. Jetzt bin ich nicht mehr so sicher, jetzt muss ich ausprobieren, was richtig für mich ist; muss meine Meinungen und meine Wertvorstellungen überprüfen.“* Das machen die Jugendlichen dann die nächsten zehn Jahre. Die werden immer selbstständiger. Und das wollen wir ja auch... Man kann aber einem Menschen nicht sagen: „Du musst zwar selbstständig sein, aber zu meinen Bedingungen“. Das geht nicht.

**Sondern?**

Was die Jugendlichen dringend brauchen, sind Rückmeldungen. Sie brauchen einen Sparring-Partner. Dessen Aufgabe ist es, maximalen Widerstand zu bieten und minimalen Schaden anzurichten. Genau das müssen die Eltern machen. Man kann mit der Tochter über den zu kurzen Rock reden und seine Meinung dazu sagen. Das stört nicht. Man soll aber keine Macht ausüben...

**Also nicht sagen: „Den ziehst du aber nicht mehr an!“?**

Nein, das geht nicht. Man hat ja keine Konsequenzen zur Verfügung, die so effektiv sind, dass die Jugendlichen tatsächlich sagen: „Na gut, dann mach ich das nicht mehr“. Ständige Verbote oder Strafen bringen Jugendliche letztendlich nur dazu, sich von ihrer Familie abzuwenden und sich mit ihren Freunden eine neue zu schaffen. Das ist nicht unbedingt schlecht, gibt den Jugendlichen aber nicht, was sie brauchen: Widerstand, Respekt, klare Ansagen. Das heißt: Die Familie bleibt auch

# Achtung vor dem Kind!



im Teenageralter so wichtig wie immer. Sie kann sich aber selber unwichtig machen.

## **...indem sie wieder mal falsch oder gar nicht kommuniziert?**

Wenn man mit seinem erwachsen werdenden Kind reden will, weil einen etwas beschäftigt, dann sollte man hingehen und sagen: „*Ich möchte gern mit dir reden.*“ Sagt das Kind *Nein*, muss man warten. Sagt es beim vierten Mal noch immer *Nein*, muss man entscheiden, wie wichtig einem die Sache ist. Ist sie es, muss man sagen, was einen unter den Nägeln brennt. Das macht auf die Jugendlichen einen Rieseneindruck. Nicht, dass sie das kommunizieren könnten. Kaum ein 14-Jähriger wird zu seinen Eltern sagen: „*Danke, das war clever von dir.*“ Aber viele denken sich's. Und freuen sich über das Interesse an ihnen - und reden mit ihren Freunden darüber.

## **Was braucht ein Teenager am allermeisten?**

Jugendliche brauchen vieles - aber erstens und letztens brauchen sie **Vertrauen, Vertrauen, Vertrauen**. Für Jugendliche ist es das Schlimmste, wenn die Eltern ihnen nicht vertrauen! Hier gibt es aber ein weit verbreitetes Missverständnis. Die meisten Eltern meinen mit Vertrauen nämlich: „*Ich vertraue, dass du dein Leben so lebst wie ich meines.*“ Das ist natürlich blöd. Denn der ganze Zweck des Erwachsenwerdens ist ja, dass man anders wird und kein Klon. Es muss heißen: „*Ich vertraue, dass du dein Bestes tust.*“ Für die meisten Eltern ist Vertrauen etwas, das man beweisen muss - und das ist

furchtbar. Denn um das zu beweisen, muss ich immer gehorsam sein.

## **Und das ist ungesund...**

... und unmöglich. Vertrauen funktioniert anders. Nehmen wir als Beispiel das Thema Alkohol und Drogen. Man kann darauf vertrauen, dass die meisten Kids alles, was auf dem Markt ist, mindestens ein Mal probieren müssen. Irgendeine Form von Drogen, Alkohol, Pornografie, alles was zur Verfügung steht. Da hilft auch eine starke moralische Überzeugung seitens des Elternhauses nichts. Das reicht nicht mehr. Und auch keine Kontrolle. Kontrolle hat nie funktioniert. Das klappt in einem mächtigen, geschlossenen System wie einer Bürokratie. In Familien nicht. Kontrolle hat keinen Sinn, Interesse hat Sinn.

## **Braucht es dieses „Interesse statt Kontrolle“ nicht auch von Seiten der Schule und der Lehrer?**

Natürlich! Gerade im Schulsystem in Deutschland und Österreich erleben die Kinder so viele Niederlagen, da akkumuliert sich so viel Schmerz. Auch die Schulen müssen aufhören, Kinder und Jugendliche als Feindbild zu sehen. Schulleiter sollten alle Schüler vor den Weihnachts- und den Sommerferien einladen und sagen: „*Es freut mich, dass dieses Semester fast 94 Prozent von euch jeden Tag in die Schule gekommen sind. Ich danke euch. Nicht so sehr freut mich, dass es sechs Prozent in der Schule nicht so gut gefällt.*“ Das dauert 40 Sekunden. Jeder Direktor, der das sagt, hat innerhalb eines Jahres einen Fanclub von 400 Kindern. Das Leben aller Lehrer würde so viel einfa-

cher. Aber interessanterweise meinen sie, es wäre doch das Letzte...

## **... sich mit den Kindern auf die selbe Ebene zu stellen?**

Es geht aber nicht darum, dass der Erwachsene zu den Kindern hinuntersteigt. Es geht darum, dass wir die Kinder auf unser Niveau herauf heben!

### **infos & literatur**

**Jesper Juul** (siehe Foto Seite 38)

geb. 1948 in Dänemark, ist einer der bedeutendsten und innovativsten Familientherapeuten Europas. In seiner über 30-jährigen Praxis mit Familien hat er viele Strömungen, Trends und gesellschaftliche Veränderungen miterlebt und sieht, welche Auswirkungen sie auf die Familien, Kinder und Jugendliche haben. 2004 gründete er das Unternehmen „familylab“, mit dem Bestreben, Eltern im Zusammenleben mit ihren Kindern zu ermutigen und zu inspirieren. Er ist gerade dabei, diese Organisation in vielen Ländern weltweit zu etablieren.

Infos: [www.jesperjuul.com](http://www.jesperjuul.com)

[www.familylab.at](http://www.familylab.at)

#### **Der Beitrag enthält Auszüge**

#### **aus folgenden Interviews:**

- <http://www.zeit.de/2010/09/Jesper-Juul>
- <http://diepresse.com/home/bildung/erziehung/490467/index.do>
- [http://www.familienhandbuch.de/cmain/f\\_Aktuelles/a\\_Erziehungsfragen/s\\_2387.html](http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Erziehungsfragen/s_2387.html)

#### **Die neueste DVD:**

- **Erziehen mit Herz und Hirn - Was Kinder und Eltern brauchen**

Jesper Juul und Gerald Hüther im Gespräch

erhältlich bei [www.familylab.de](http://www.familylab.de)